

Prof. Dr. Alfred Toth

Ostensive Zeichen

1. Bei ostensiven Zeichen werden Objekte als Zeichen verwendet: „Wenn ich, um eine Packung Zigaretten zu verlangen (oder als Antwort auf eine Frage, auf die die Antwort /eine Packung Zigaretten/ lautet muss), eine Packung Zigaretten herzeige, dann wird der Gegenstand konventionell als Signifikant für die Klasse von Gegenständen gewählt, denen der Gegenstand selbst angehört“ (Eco 1977, S. 63 f.).

2. Zunächst ist festzustellen, dass eine Packung Zigaretten als künstlich hergestelltes Objekt natürlich mit der in Toth (2009) eingeführten semiotischen Objektrelation erfasst werden muss

$$\text{OR} = (\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{J})$$

Nach Eco kann nun die Packung Zigaretten als Zeichen für sich selbst verwendet werden, wobei sich allerdings die Ambiguität der Marke ergibt (Eco 1977, S. 64), d.h. wenn ich in einem Restaurant eine Packung Camel in die Höhe halte, damit die Bedienung sie sehen kann, ist damit unklar, ob die einfach Zigaretten (generisch) oder Zigaretten der Marke Camel (spezifisch) möchte. Vom Standpunkt der semiotischen Objekttheorie ist dies ein bedeutender Unterschied, denn wir haben hier zwei völlig verschiedene Semiosen vor uns:

$$2.1. \text{OR} \rightarrow \text{ZR} \equiv (\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{J}) \rightarrow (\text{M}, \text{O}, \text{I})$$

$$2.2. \text{OR} \rightarrow \text{ZO} \equiv (\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{J}) \rightarrow (\langle \text{M}, \mathcal{M} \rangle, \langle \text{O}, \Omega \rangle, \langle \text{I}, \mathcal{J} \rangle)$$

3. Wie aber geht die Semiose nun vonstatten, die ja in beiden Fällen ein Objekt zu einem Zeichen „metaobjektiviert“ (Bense 1967, S. 9)? Wie wir gehört haben, wird nach Eco das Paket Zigaretten, d.h. „der Gegenstand konventionell als Signifikant für die Klasse von Gegenständen gewählt, denen der Gegenstand selbst angehört“. Das besagt jedoch im Grunde gar nichts. Wenn ich im Restaurant, wo ich Zigaretten kaufen möchte, meinen Ehering in die Höhe halte, wird diese Zeichenhandlung auf völliges Unverständnis stossen. Wenn ich das Bild meiner Frau in die Höhe halte, werden die Reaktionen einzig vom Alkoholpegel der männlichen Gäste abhängig sein, aber ansonsten wird

ebenfalls totales Unverständnis herrschen. Wenn ich umgekehrt in einem Juwelierladen mit einer Packung Camel vor mir hin- und herwinke, wird das jedoch auf dasselbe Unverständnis stossen wie wenn ich mit meinem Ring im Restaurant hin- und herwinke. Es kommt also auf die Situation des Objektes an. Man kann erwarten, dass in einem Restaurant, in dem geraucht wird, auch Zigaretten verkauft werden – ebenso wie Ringe in einem Juwelierladen verkauft werden. Zunächst gehört also das Objekt „Paket Zigaretten“ zu einem semiotischen Raum (Umgebung), dessen Teil es ist:

$$OR_1 \subset OR_2 = (\mathcal{M}_1, \Omega_1, \mathcal{J}_1) \subset \{\mathcal{M}_2, \Omega_2, \mathcal{J}_2\}$$

Dies ist also die Bedingung, die gegeben sein muss, damit die Zeichenhandlung überhaupt verstanden wird. Nun hatte Bense (1983, S. 156) die folgende situationale Zeichendefinition gegeben:

$$ZR = \Delta(\text{Sit}_1, \text{Sit}_2),$$

und wir können nun an der Stelle von Sit1 und Sit2 die beiden Objektrelationen der vorstehenden Gleichung einsetzen, so dass wir erhalten

$$ZR = \Delta((\mathcal{M}_1, \Omega_1, \mathcal{J}_1) \subset \{\mathcal{M}_2, \Omega_2, \mathcal{J}_2\}),$$

d.h. das Objekt Zigaretten wird dadurch zu einem (ostensiven) Zeichen, dass eine Differenzrelation hergestellt wird zwischen der Packung, d.h. dem Objekt selbst, und der semiotischen Raum, in dem diese Zeichenhandlung vollzogen wird, d.h. dem Restaurant. Sehr einfach formuliert, könnte man sagen: In einer Situation 1, zu der das Rauchen gehört, also etwa dem Raum einer Kneipe, gehören die Zigaretten als Situation 2, die das Rauchen ja erst ermöglichen. Nimmt also jemand das Objekt Zigaretenschachtel und schwenkt es hin und her, d.h. verfremdet er das Objekt auf diese Weise, dann entsteht ein Kontrast zwischen der Situation der Schachtel und der Situation der Kneipe, die im Grunde nur eine logische Folgerung zulässt, dass nämlich das übliche Rauchen für den betreffenden Gast nicht mehr möglich ist, weshalb er das Objekt durch Bewegung verfremdet, statt es unverfremdet auf dem Tisch zu lassen, wo es sich vorher befand. Die verfremdende Bewegung wird daher als Zeichenhandlung aufgefasst, und erst diese Zeichenhandlung transformiert das Objekt Zigaretenschachteln in das Zeichen Zigaretten und löst eine aktuelle Handlung aus, dass nämlich die Serviererin dem Gast seine Zigaretten bringt.

Bibliographie

Bense, Max, Semiotik. Baden-Bade 1967

Bense, Max, Das Universum der Zeichen. Baden-Baden 1983

Eco, Umberto, Zeichen. Frankfurt am Main 1977

Toth, Alfred, Semiotische Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Semiotische%20Objekte.pdf> (2009)

16.10.2009